



HDE   
Konsumbarometer

MAI 2019

*Vorsprung durch Wissen.*



MAI 2019

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Mai 2019

**ERSTELLT VON**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis .....	18

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Konjunkturerwartungen für Deutschland befinden sich seit einigen Monaten im Sinkflug. Gerade einmal ein Jahr ist es erst her, dass Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier verkündete, Deutschland könne noch 15 bis 20 Jahre auf einem stabilen Wachstumskurs von 2 bis 2,5 Prozent pro Jahr bleiben. Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) rechnete damals mit einem gesamtwirtschaftlichen Zuwachs von 2,3 Prozent für 2018 sowie 2,1 Prozent für 2019 und hing gleichzeitig der Vorstellung an, das stetige Auf und Ab des Konjunkturzyklus überwunden zu haben. Nach einem zehn Jahre währenden Daueraufschwung schien dies möglich.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres sind allerdings neben den gängigen Konjunkturindikatoren auch die Konjunkturprognosen der verschiedenen Institute zu einem Überbietungswettstreit nach unten geworden. Bisher sagt zwar kein Institut eine Rezession für Deutschland voraus, die Abwärtskorrekturen der vergangenen Monate gehen allerdings unvermindert weiter.

Besonders offenkundig wurde dies im vergangenen Monat am Beispiel der Prognosen der deutschen Bundesregierung. Am 4. April wurde die aktualisierte Gemeinschaftsdiagnose veröffentlicht. Die von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung – aktuell unter Mitwirkung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW), des ifo Instituts München, des Instituts für Weltwirtschaft Kiel (ifw), des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und des RWI Essen – erstellte 138. gemeinschaftliche Konjunkturprognose erschien unter dem Titel „Konjunktur deutlich abgekühlt – politische Risiken hoch“. Hinter dem bemerkenswert pessimistischen Titel steht eine ebenso deutliche Abwärtskorrektur der vorangegangenen Prognose: Um 0,8 Prozent, so die Konjunkturforscher, soll die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr wachsen. Das ist mehr als ein Prozentpunkt weniger, als noch im vergangenen September prognostiziert worden war – damals bereits unter dem kaum freundlicheren Titel „Aufschwung verliert an Fahrt – Weltwirtschaftliches Klima wird rauer“. Oliver Holtemöller, stellvertretender Präsident des gastgebenden Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle sagte zur aktuellen Frühjahrsprognose: „Der langjährige Aufschwung der deutschen Wirtschaft ist zu Ende“.

Gerade eine Woche war diese Gemeinschaftsdiagnose alt, als die Bundesregierung unter Federführung des BMWi diese Vorhersage noch einmal unterbot. Um gerade noch 0,5 Prozent solle die deutsche Wirtschaft in 2019 wachsen, so das Ergebnis der Frühjahrsprognose der Bundesregierung.

Dies allerdings sei nur eine „Schwächephase, die man perspektivisch überwinden (werde)“, so Wirtschaftsminister Altmaier dazu. Vor allem durch die weiterhin positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt werde die Binnennachfrage als zentraler Konjunkturmotor weiter angetrieben.

Der am 24. April erschienene ifo-Geschäftsklimaindex macht allerdings wenig Hoffnung auf eine schnelle Verbesserung der konjunkturellen Entwicklung. Der monatlich durch eine Umfrage unter 9.000 Managern ermittelte Indikator bildet die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft ab und gilt als wichtigster vorlaufender Konjunkturindikator in Deutschland. Nachdem der Index zum Ende des Vorjahres sowie zu Beginn des laufenden Jahres sechsmal in Folge gefallen war, hatte es im März eine überraschende Wende gegeben. Dies war aber offensichtlich nur ein Ausreißer nicht aber eine Trendumkehr. Denn im April ging der Wert abermals deutlich von 99,7 Punkten auf 99,2 Punkte nach unten. „Der leichte Optimismus vom März mit Blick auf die kommenden Monate ist wieder verflogen. Die deutsche Wirtschaft verliert weiter an Kraft“, kommentierte ifo-Präsident Clemens Fuest die Entwicklung des Geschäftsklimaindex. Besonders deutlich verschlechtert hat sich die Einschätzung im Verarbeitenden Gewerbe – in dem Sektor also, der bereits die konjunkturelle Delle des zweiten Halbjahres 2018 maßgeblich verursacht hatte.

Von zentraler Bedeutung für die deutsche Konjunkturabkühlung ist neben der globalwirtschaftlichen und -politischen Unsicherheit die nunmehr fast neun Monate anhaltende Schwäche der deutschen Automobilindustrie. Die Schlüsselindustrie der deutschen Wirtschaft ist seit dem Aufkommen des Diesel-Skandals von einem Wachstumsmotor zum Klumpenrisiko geworden. Dies bestätigten die jüngsten Absatzzahlen der Branche. Um stattliche 7,1 Prozent lag die Produktion von Kraftwagen und Kraftwagenteilen im zweiten Halbjahr 2018 unter der Produktion des ersten Halbjahres. Damit war die Branche der maßgebliche Treiber für den Einbruch des Verarbeitenden Gewerbes in diesem Zeitraum. Als zentrale Erklärung des Produktionsrückgangs in der Automobilindustrie galt lange Zeit die Einführung des WLTP-Abgastests. Daher, so die dahinterliegende Argumentation, habe es sich nur um eine Anpassung an die neuen Regelungen und damit eine zeitliche Verzögerung der Produktion gehandelt. Der Rückgang, so die Hoffnung, werde spätestens im Jahr 2019 wieder aufgeholt. Nun ist das Jahr 2019 allerdings bereits einige Monate alt und von einem Aufholprozess der Automobilbranche ist bisher wenig zu sehen. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Die Auskünfte des Branchenverbandes VDA zur aktuellen Produktion sind wenig erfreulich. Zwar war zum Jahresstart ein kräftiges Produktionsplus zu verzeichnen, welches allerdings im März schon wieder durch einen abermals kräftigen Produktionsrückgang kompensiert wurde. Eine weitere Erholung der Branche im Laufe des Jahres ist damit zwar nicht ausgeschlossen, aber auch nicht wahrscheinlicher geworden. Die

sehr einfache Erklärung, dass es sich nur um eine Produktionsverzögerung und nicht um ein strukturelles Problem der deutschen Autobauer handelt, dürfte indes voreilig gewesen sein.

Im zweiten Halbjahr 2018 war die deutsche Wirtschaft nur knapp an einer technischen Rezession – zwei aufeinanderfolgende Quartale mit einer rückläufigen gesamtwirtschaftlichen Leistung – vorbeigeschrammt. Nach der Schrumpfung im dritten Quartal lag die Wachstumsrate im Jahresschlussquartal bei 0,0 Prozent, womit das zweite negative Quartal in Folge knapp verhindert wurde. Zentrale Ursache des schwachen zweiten Halbjahres war die magere Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes. Und zum Start ins laufende Jahr deutet wenig darauf hin, dass sich die Situation deutlich verbessert hat – auch wenn die Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes im Februar 2019 mit plus 0,7 Prozent deutlich über dem Vormonat lag. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Rückgang von 0,4 Prozent zu verzeichnen. Noch deutlich schwächer waren die Zahlen der Industrieproduktion – im Vergleich zum schwachen Vormonat ging es noch einmal um 0,2 Prozent nach unten.

Gleichzeitig bleiben die politischen Risiken hoch und es spricht wenig dafür, dass sich dies in den kommenden Monaten verändern wird. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China schwelt weiter. Ebenso bleibt die Frage, inwieweit die EU dabei zwischen die Fronten gerät oder der eigene Handelskonflikt mit den USA wieder virulent wird, offen. Die letzten Monate haben zudem wenig Anlass zur Hoffnung gegeben, dass sich in dieser Frage eine langfristig stabile Lösung finden lässt, so lange die Trump-Administration im Amt ist. Ähnliches gilt für das Brexit-Verfahren. In einer Last-Minute-Entscheidung wurde der harte Brexit – also ein Ausscheiden Großbritanniens aus der EU ohne einen Vertrag, der die zukünftigen Beziehungen der Wirtschaftsräume regelt – verhindert. Das neue Austrittsdatum ist der 31. Oktober 2019. Noch zeichnet sich allerdings in Großbritannien kein konkreter Plan ab, wie es die Regierung in diesem Zeitrahmen schaffen möchte, einen geregelten Austritt aus der EU zu organisieren. Die Möglichkeit eines harten Brexits ist somit kaum weniger wahrscheinlich geworden. Die Hängepartie in Sachen Brexit wird für die nächsten Monate weitergehen.

Unsicherheit geht auch weiterhin von der nationalen Politik aus. In den vergangenen Monaten hat sich die Lage der Regierung nach den heftigen Koalitionsstreitigkeiten des letzten Jahres zwar merklich beruhigt. Allerdings steht der nächste „Stresstest“ für die Bundesregierung unmittelbar bevor. Am 26. Mai wird das Europäische Parlament gewählt. Am gleichen Tag finden Landtagswahlen im Bremen sowie Kommunalwahlen in neun Ländern statt. In den kommenden Wochen dürfte es zwecks Profilierungen im Wahlkampf wieder zu vermehrten Konfrontationen der Regierungsparteien kommen. Unklar ist zudem, wie die Reaktionen ausfallen werden, sollte es zu – nach derzeitigem Stand nicht unwahrscheinlichen – schlechten Wahlergebnissen der Regierungsparteien kommen.

Bereits im März hatte Mario Draghi angekündigt, aufgrund der Abkühlung der Konjunktur in der Eurozone auf absehbare Zeit keine Erhöhung der Zinsen anzustreben. Die Entwicklung der Inflation dürfte die EZB in ihrer Entscheidung bestätigt haben. Nachdem die Inflation sich in der zweiten Jahreshälfte 2018 im Zielkorridor von unter, aber nahe bei 2 Prozent eingependelt hatte, geht die Teuerungsrate in der Eurozone seit Dezember vergangenen Jahres wieder merklich zurück. In den vergangenen vier Monaten lag die Inflation immer höchstens bei 1,5 Prozent. Im März waren es zuletzt sogar nur 1,4 Prozent. Allerdings erreichte die Teuerungsrate in Deutschland zuletzt im April mit 2,0 Prozent wieder ein überraschend hohes Niveau.

Das Wachstum der Eurozone wird neben der Schwäche der deutschen Volkswirtschaft nicht zuletzt von der Entwicklung der italienischen Volkswirtschaft belastet. Von gerade noch 0,2 Prozent Wachstum geht die Regierung dieses Landes für das laufende Jahr aus. Dementsprechend dürrtig sehen die Aussichten der Eurozone aus: Ein Wachstum von 1,3 Prozent prognostiziert der IWF als Jahreswachstum 2019 in seinen am 9. April veröffentlichten Wachstumserwartungen für die Eurozone. Dies sind 0,3 Prozentpunkte weniger als noch im Januar. Und die jüngsten Abwärtskorrekturen der deutschen wie italienischen Regierung waren in der April-Prognose des IWF noch nicht berücksichtigt – für Deutschland gehen die IWF-Ökonomen von 0,8 Prozent Wachstum aus.

Ebenfalls nach unten korrigiert wurden die weltwirtschaftlichen Wachstumserwartungen (3,3 Prozent statt der im Januar prognostizierten 3,5 Prozent) sowie das erwartete Wirtschaftswachstums der USA (2,3 statt 2,5 Prozent) – Nachrichten, die den wichtigen exportorientierten Branchen der deutschen Industrie kaum Hoffnung für die kommenden Monate machen werden. Einziger Lichtblick für die deutschen Exporteure: China scheint den Konjunkturrückgang dank des staatlichen Konjunkturprogramms vorerst beendet zu haben, der IWF korrigiert seine Januar-Prognose um 0,1 Prozentpunkte auf 6,3 Prozent nach oben.

Zuletzt ein Blick auf den immer noch stabilen Arbeitsmarkt, der weiterhin eine positive Entwicklung aufweist. So vermeldete die Bundesagentur für Arbeit am 30. April, dass im April 2,229 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos waren. Die Anzahl ging damit im Vergleich zum Vormonat um 72.000 Personen zurück. Bereinigt um die saisonalen Einflüsse weist der Rückgang gegenüber dem März eine Größenordnung von 12.000 Arbeitslose auf. Im Vorjahresvergleich sank die Arbeitslosenzahl um 155.000 Personen. Die Arbeitslosenquote sank infolgedessen um 0,2 Prozentpunkte auf einen Wert von 4,9 Prozent.

Und auch die Anzahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Deutschland entwickelt sich laut Statistischem Bundesamt weiterhin positiv: Im März weist diese Anzahl einen Wert von rund 44,9 Millionen Personen auf, 495.000 Personen (+1,1 Prozent) mehr als im März 2018.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2018					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/18	II/18	III/18	IV/18	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,4	0,4	0,5	-0,2	0,0	0,9
Privater Konsum	1,0	0,5	0,3	-0,3	0,0	1,0
Ausrüstungsinvestitionen	4,2	2,3	0,3	0,0	0,7	3,5
Bauinvestitionen	2,4	1,6	0,9	1,0	0,2	4,0
Ausfuhren	2,0	-0,3	0,8	-0,9	0,8	0,4
Einfuhren	3,3	-0,3	1,5	1,3	0,7	3,2
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2018	Jan 2019	Feb 2019	Mrz 2019	Apr 2019	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	1,0	0,0	0,7	-	-	0,9
Auftragseingänge <sup>1</sup>	0,3	-2,1	-4,2	-	-	-7,3
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	1,6	2,9	0,5	-	-	4,4
Exporte <sup>2</sup>	3,0	0,1	-1,2	-	-	4,0
ifo-Geschäftsklimaindex	103,0	99,5	98,7	99,7	99,2	-3,3
Einkaufsmanagerindex	56,1	49,7	47,6	44,1	44,5	-23,4
GfK-Konsumklimaindex	10,7	10,5	10,8	10,7	10,4	-3,7
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	1,8	1,4	1,5	1,3	2,0	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	2,6	2,6	2,6	2,4	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2338	2258	2239	2232	2220	-6,4
Offene Stellen <sup>4</sup>	796	804	804	805	802	1,7

<sup>1</sup> produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters



## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

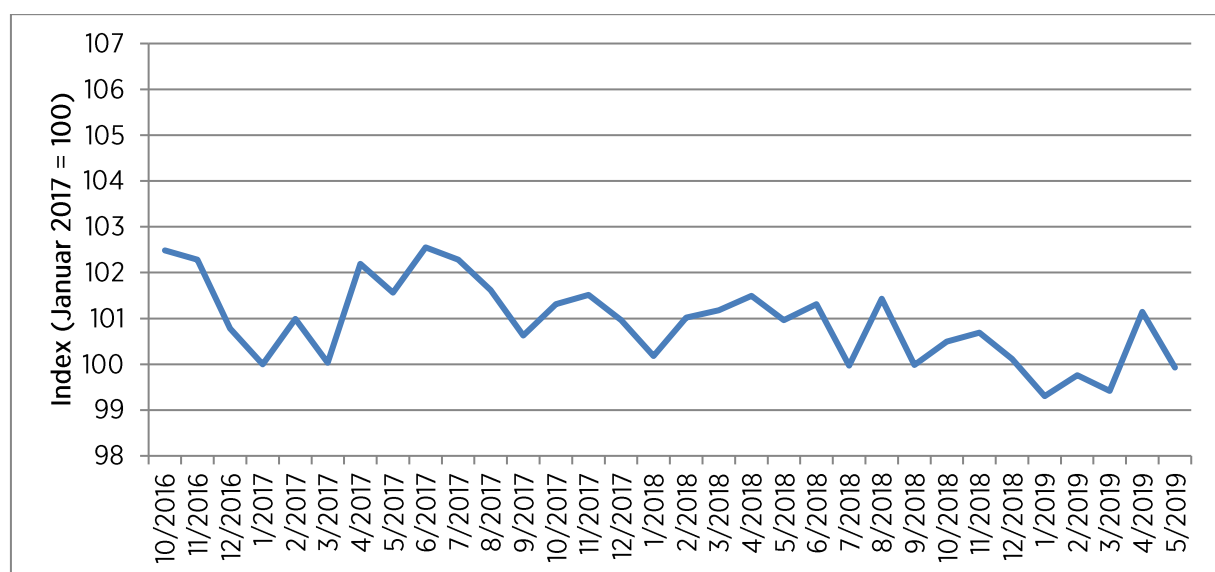
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Dez 2018	Jan 2019	Feb 2019	Mrz 2019	Apr 2019	Mai 2019
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	100,12	99,30	99,76	99,42	101,14	99,93
Einkommen	103,55	103,55	103,57	103,02	105,16	103,33
Anschaffungen	104,04	102,36	99,85	100,98	106,47	101,61
Sparen <sup>a</sup>	96,52	95,92	97,08	95,89	94,79	97,20
Preis <sup>a</sup>	95,82	96,39	100,11	99,42	100,69	100,74
Konjunktur	100,66	96,75	99,82	98,45	100,09	96,10
Zins <sup>a</sup>	94,76	97,06	95,23	96,76	96,65	99,22

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgewandt und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



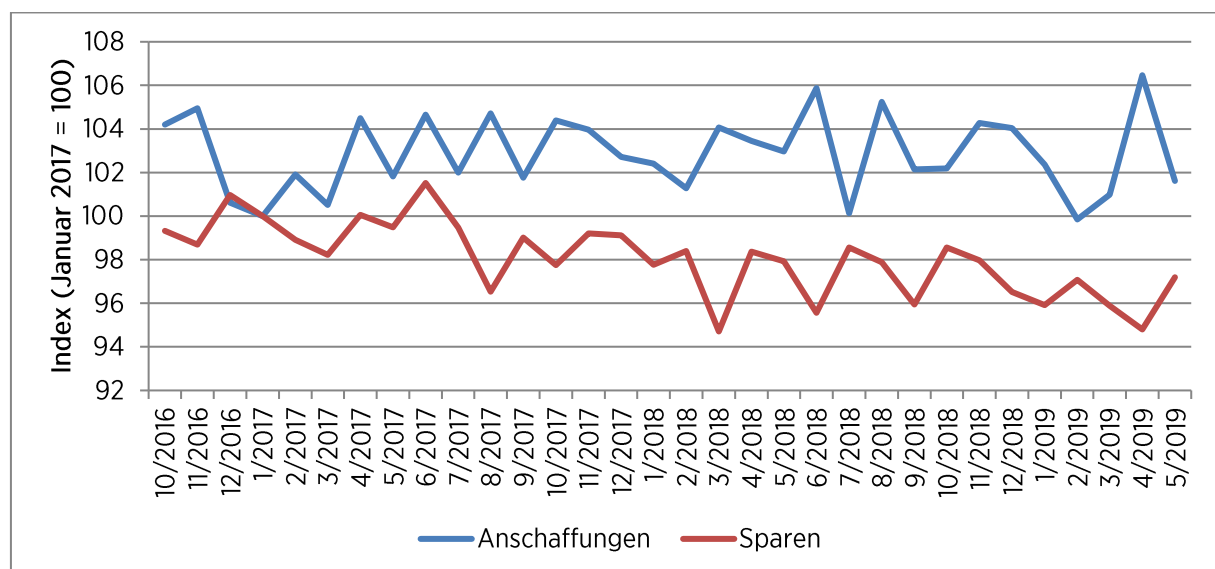
Nach der leichten Erholung im Vormonat gab es im Mai 2019 einen erneuten Rücksetzer des HDE-Konjunkturbarometers (siehe Abbildung 1). Mit 99,93 Punkten ist der Indexwert 1,2 Punkte geringer als im Vormonat. Damit liegt der Barometerwert im Mai zwar noch über den Tiefstwerten der Monate Januar bis März 2019, nähert sich diesen allerdings wieder an.

Der überraschende Anstieg des HDE-Konsumbarometers im März scheint somit ein Ausreißer nach oben gewesen zu sein, und keine dauerhafte Entkopplung der Verbraucherstimmung vom derzeit vorherrschenden Konjunkturpessimismus (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Die gleiche Entwicklung war auch beim ifo-Geschäftsklimaindex, dem bedeutendsten vorlaufenden Konjunkturindex für die deutsche Wirtschaft zu erkennen: Nach einer monatelangen Talfahrt war der Wert im Vormonat überraschend gestiegen, das neuerliche Absinken in diesem Monat hat allerdings die Hoffnungen auf eine Trendwende bis auf Weiteres enttäuscht.

Somit steht die durch das HDE-Konsumbarometer abgebildete Verbraucherstimmung in diesem Monat im Einklang mit den gesamtwirtschaftlichen Erwartungen der Wirtschaft für die kommenden Monate. Ein Grund für den deutlich stärkeren Vormonat dürften die Ostertage gewesen sein, die in die Drei-Monats-Periode der Vormonatsbefragung fielen.

Dafür spricht auch der Blick auf die Einzelindikatoren, vor allem auf die Anschaffungsneigung (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>

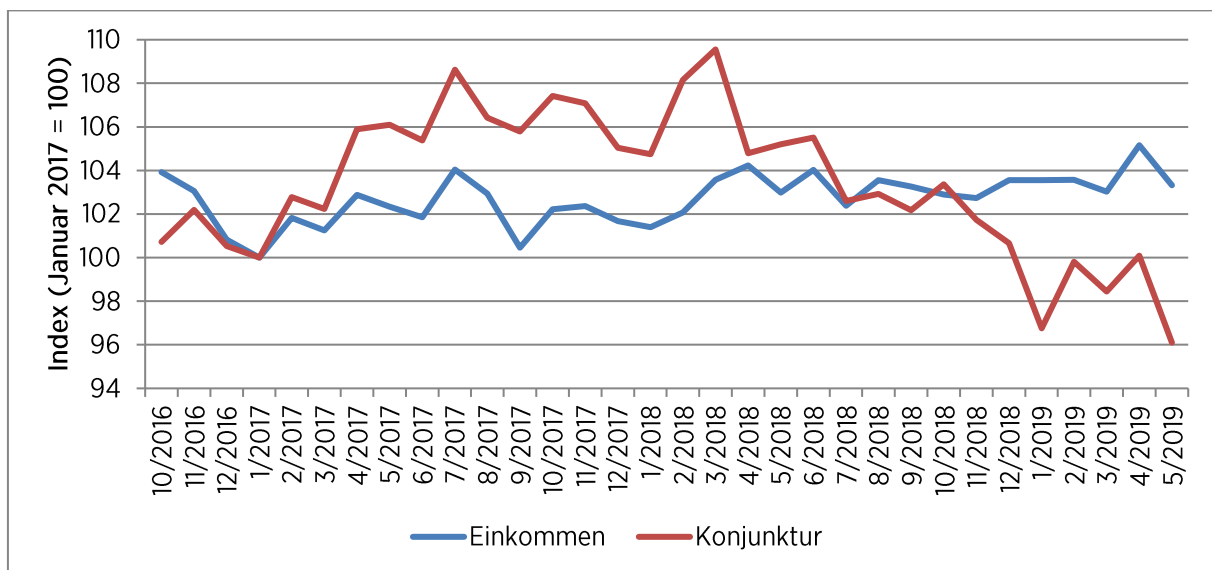


<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser

Mit 103,33 Punkten liegt die Anschaffungsneigung der Befragten um etwa 1,8 Punkte unter dem Wert des Vormonats. Konnte im April vor dem Hintergrund des beachtlichen Anstiegs um gut fünf Punkte gegenüber dem März noch angenommen werden, dass es sich um eine Aufhellung der Konsumlaune der Verbraucher handelt, ist dies nun nicht mehr so eindeutig. Die Anschaffungsneigung im Mai fällt zwar – genau wie der Gesamtwert des HDE-Konsumbarometers – nicht wieder auf die Tiefststände des Jahresbeginns. Dennoch kann der Anstieg im Vormonat definitiv nun nicht mehr als eine generelle Trendumkehr interpretiert werden.

Die im Laufe der vergangenen Monate leicht ansteigende Sparneigung der Befragten, geht in diesem Monat deutlich zurück. Mit 97,20 Punkten liegt der Einzelindikator im Mai rund 2,4 Punkte über dem Wert des Vormonats, was aufgrund der inversen Bildung des Indikators einen markanten Rückgang der Sparneigung anzeigt.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



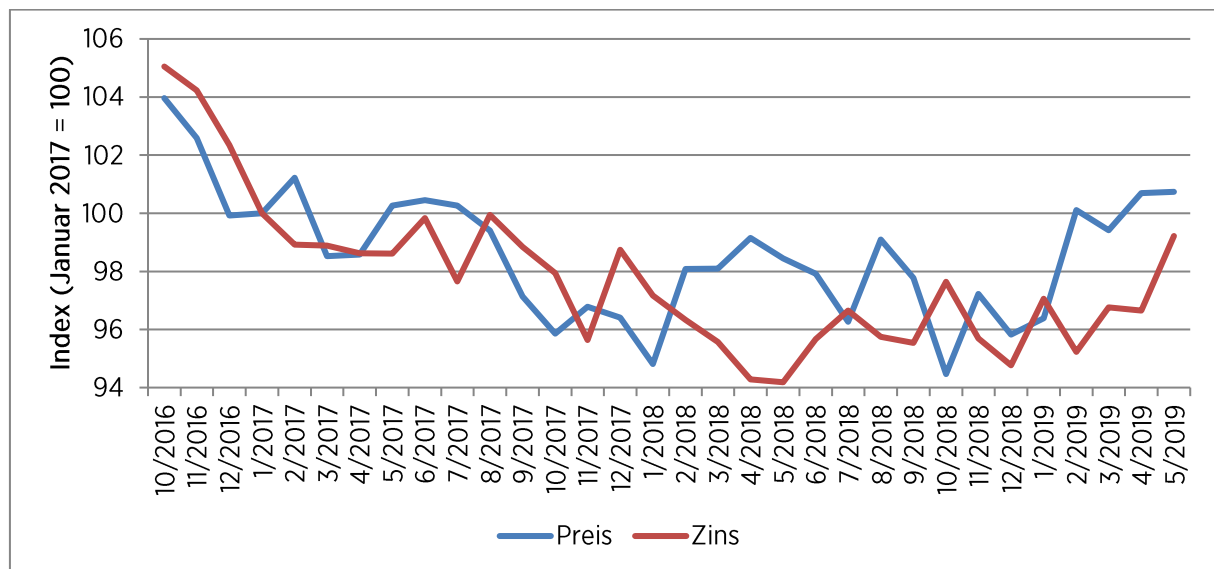
Der Rückgang der Anschaffungsneigung geht einher mit einer rückläufigen Entwicklung der Einkommenserwartung (siehe Abbildung 3). Mit 103,33 Punkten liegt diese Erwartung um 1,8 Punkte unter der des Vormonats. Nach einer weitgehend konstanten Einkommenserwartung während des vergangenen halben Jahres sind diese Erwartungen im April mit einem Plus von gut zwei Punkten signifikant angestiegen und haben die Anschaffungsneigung sowie das

Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

HDE-Konsumbarometer angetrieben. Der jüngste Rückgang bringt die Einkommenserwartung der Befragten zurück auf den langfristigen Trend und lässt die positive Entwicklung des Vormonats für den Moment eher nach einem Einmal-Effekt aussehen.

Eng verbunden mit dieser Entwicklung dürften die pessimistischen Konjunkturerwartungen der Befragten sein. Im Vormonat war die Konjunktüreinschätzung der Befragten vor dem Hintergrund des diffusen Stimmungsbildes der deutschen Konjunktur, in dem sich teils überraschend positive Entwicklungen von Konjunkturindikatoren mit der allgemein eingetrübten Stimmung mischten, noch optimistischer. Im Mai setzt sich aber nun der Abwärtstrend der Konjunkturerwartungen fort, der bereits zu Beginn des vergangenen Jahres eingesetzt hatte. Mit 96,10 Punkten liegt der Wert um nahezu vier Punkte unter dem des Vormonats und erreicht seinen bisherigen Tiefststand. Die Befragten bestätigen damit die pessimistische Konjunkturerwartung, die auch von den Konjunkturforschern vermittelt wird (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Die jüngsten Ankündigungen der EZB, angesichts der eingetrübten Konjunkturerwartungen in der Eurozone bis auf Weiteres auf Zinserhöhungen zu verzichten, schlagen auf die Zinserwartungen der Befragten im Mai durch (siehe Abbildung 4). Denn die Erwartung geht

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

deutlich – um mehr als 2,5 Punkte – zurück, was sich aufgrund der inversen Bildung des Indikators in einem steigenden Wert zeigt. Mit 99,92 Punkten sind die Zinserwartungen der Befragten so niedrig wie zuletzt im August 2017.

Die Inflation in der Eurozone und auch in Deutschland war nach einer Stabilisierung knapp unter der Zwei-Prozent-Marke im zweiten Halbjahr 2018 in den vergangenen Monaten wieder zurückgegangen und hatte sich zuletzt auf einem niedrigeren Niveau von rund 1,5 Prozent eingependelt. Dementsprechend haben auch die Verbraucher ihre Preiserwartungen angepasst. Die 100,74 Punkte im Mai 2019 zeigen den Indikator im Vergleich zum Vormonat praktisch unverändert.

Im April erhöhte sich die Teuerungsrate allerdings wieder, was möglicherweise einen Einfluss auf die künftigen Einschätzungen der Verbraucher haben wird.

**Fazit:** Im Mai 2019 ist die Konsumstimmung in Deutschland deutlich eingetrübt. Die signifikante Verbesserung des HDE-Konsumbarometers im Vormonat war nicht der Beginn einer Trendumkehr. Das HDE-Konsumbarometer fällt in diesem Monat deutlich und geht wieder in etwa auf das Niveau der Tiefststände aus dem ersten Quartal 2019 zurück.

Maßgeblich für diesen neuerlichen markanten Einbruch der Konsumentenstimmung ist ein paralleler Rückgang der Anschaffungsneigung sowie der Einkommens- und Konjunkturerwartungen. Letztere erreichen vor dem Hintergrund der deutlich eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Perspektive einen neuen Tiefstand.

In den kommenden Monaten wird diese Entwicklungen der Konsumentenstimmung sehr genau zu beobachten sein. Der Binnenkonsum hat sich in den vergangenen Jahren zur wichtigsten Stütze der deutschen Konjunktur entwickelt und den Export als Wachstumstreiber abgelöst. Die deutsche Ausfuhr steht vor dem Hintergrund der Schwäche der Weltwirtschaft und der geopolitischen Unsicherheiten derzeit stark unter Druck. Die jüngsten Einbrüche des Verarbeitenden Gewerbes mit seinen Vorzeigebereichen Automobilproduktion und Maschinenbau deuten an, dass der Export in naher Zukunft als Wachstumsmotor ausfallen dürfte. Umso wichtiger ist die Entwicklung des Konsums. In den Analysen der Konjunkturforscher und Politiker wird dabei regelmäßig auf die gute Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes verwiesen, der bisher unbeeindruckt von der konjunkturellen Delle weiter in guter Verfassung ist. Die Ergebnisse des HDE-Konsumbarometers deuten allerdings an, dass die Verbraucher sich ungeachtet dessen von der gesamtwirtschaftlichen Eintrübung beeinflussen lassen. Dies trübt die Aussichten für die deutsche Wirtschaft für die kommenden Monate weiter.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64



November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69
Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	97,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der

Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende

Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer

wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch

Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2019 Handelsblatt Research Institute